KAPINTIG Eine Reise - ein Herzschlag

LernEinsatz der Dreikönigsaktion auf den Philippinen

Wer sehnt sich nicht ab und zu weg? Abenteuer in einem anderen Land, unterwegs auf unbekannten Wegen, Neues entdecken, Menschen begegnen, den eigenen Horizont erweitern. Der LernEinsatz der Dreikönigsaktion ermöglicht all das mit dem Ziel, Austausch über Grenzen hinweg zu fördern und Menschen zusammenzubringen. Bianca Wieser hat sich in so ein Abenteuer gestürzt und ist mit vielen Bildern zurückgekommen, an denen sie uns teilhaben lässt.

Eine Reise auf die Philippinen

Die Philippinen liegen südöstlich von China im Pazifik und mit ihren über 7.000 Inseln gelten sie als der fünftgrößte Inselstaat der Erde. Heute sind die Philippinen mehr oder weniger demokratisch. Beinahe fünf Jahrhunderte war das Leben der philippinischen Bevölkerung jedoch geprägt durch Kolonialisierung, Ausbeutung und Diktatur. Die Auswirkungen sind heute noch spürbar. Korruption, Drogen, Armut und Kriminalität sind allgegenwärtig. Gleichzeitig sind die Philippinen mit ihren unzähligen indigenen Völkern und über 170 Sprachen ein Land mit zahlreichen Kulturen und Traditionen und begeistern mit Gastfreundschaft und sonnigem Gemüt. Bianca hat sich im Rahmen des LernEinsatzes der Dreikönigsaktion gemeinsam mit fünf weiteren LernEinsätzler/-innen auf die Reise gemacht. Im Sommer 2017 haben sie die Philippinen einen Monat lang bereist und viel über die Lebensrealitäten der Philippinos wie die Bewohner/innen genannt werden, erlebt und gelernt.

Bianca, die Philippinen haben eine bewegte Geschichte. Wie hast du das Land heute erlebt?
Es war spannend.
Gerade jetzt befinden sich die Philippinen leider wieder in einer politisch schwierigen Situation. Im Mai 2016 wurde Rodrigo Duterte zum Präsidenten gewählt. Er fährt einen autoritären Kurs. Zur Bekämpfung der Drogenkriminalität setzt er Todesschwadronen ein, die Todesstrafe soll wiedereingeführt und die Kinderstrafmündigkeit herabgesetzt werden. Viele Philippinos befürchten, dass das Land jetzt, 30 Jahre nach dem Sturz des letzten Diktators, wieder in die Diktatur abrutschen könnte. Die Stimmung im Land ist angespannt, die Menschen sind vorsichtig und äußern aus Angst vor Repressalien keine öffentliche Kritik. Gleichzeitig ist die Bevölkerung sehr politisch und die Menschen reden zu Hause und im Privaten über Politik. Ich habe viele solcher Gespräche aus den unterschiedlichsten Lagern mitbekommen.
Es ist tragisch zu sehen, welcher Zwiespalt sich durch die Gesellschaft zieht. Für mich persönlich war es schwierig, die Spannungen unterschiedlichster Meinungen auszuhalten, zuzuhören und nichts zu kontern.

FOTO: Margareta Stern

Wie war der Austausch mit Menschen vor Ort auf deiner Reise?
Das Tolle am LernEinsatz ist, dass das Programm von Leuten vor Ort organisiert wird. Darum wussten ganz viele Menschen, wer wir sind, und haben sich schon total auf uns gefreut. Auf der ganzen Reise haben wir eine unglaubliche Gastfreundschaft und gegenseitiges Interesse erlebt. Wir wurden immer herzlich willkommen geheißen. Überall gab es Willkommens- und Abschiedsfeiern und die Menschen waren offen, neugierig, gespannt. Wir haben mit so vielen Menschen geredet, haben so viele Lebensgeschichten gehört.
Das war unglaublich intensiv und schön. Besonders war auch, dass wir immer und überall mit „local people" zusammen waren, die uns begleitet haben und mit uns gereist sind. Es war immer jemand für uns da. Das war besonders.

Wie verlief eure Reise über die Philippinen?
Wir sind einen Monat gereist und hatten jeweils für circa eine Woche eine homebase, von der aus wir Ein- & Mehrtagesausflüge gemacht haben. Unsere Reise führte uns mit Bussen und Schiffen quer über die nördlichste Hauptinsel der Philippinen, Luzon. Öfter als drei, vier Mal haben wir nie hintereinander im selben Bett geschlafen. Je nachdem waren wir mit unseren Tagesrucksäcken oder den großen Taschen unterwegs. Einmal wohnten wir für vier Tage bei Gastfamilien eines indigenen Volkes und konnten das Dorfleben mit leben. Das Dorf ist weitestgehend unabhängig von der Außenwelt und die Menschen dort leben in einfachen Verhältnissen. Wir konnten einfach mitmachen, was die Dorfbewohner/innen machen - Fischen gehen, die Schule besuchen, alles über Kokosnüsse lernen, Reis pflanzen, Boot fahren, schwimmen uvm. Wir haben wirklich tolle Einblicke in das Leben vieler Menschen bekommen.

Konntest du dir auch Projekte von der Dreikönigsaktion anschauen?
Wir konnten uns ca. zehn Projekte der Dreikönigsaktion anschauen. Es waren total unterschiedliche Projekte und ich habe mir immer wieder gedacht, wie cool es ist, dass es die Sternsingeraktion gibt. Seit ich sechs Jahre alt bin, bin ich beim Sternsingen dabei, zuerst als Sternsingerkind und dann als Begleiterin und es ist einfach super, bei der Aktion dabei zu sein. Es war total schön und wichtig, so viele Projekte zu besuchen und zu sehen, was mit dem Geld vor Ort gemacht wird.
Ein Projekt blieb mir ganz besonders in Erinnerung. Wir besuchten eine Einrichtung für Mädchen zwischen 14 und 21 Jahren, die früher in der Prostitution gearbeitet haben und u.a. per Menschenhandel weitergereicht wurden. Dann sitzt du da und siehst diese Mädchen vor dir und dir geht durch den Kopf, was sie in ihrem Leben wohl durchgemacht haben. Für mich war das „zach". Ein paar Minuten kamen mir wie eine Stunde vor, einfach weil es so hart ist und der Kopf gar nicht nachkommt. Dann haben wir gemeinsam Kaiserschmarrn gemacht und Spiele gespielt, Spaß gehabt und gelacht und ich habe keinen Moment mehr an die andere Realität gedacht. Das alles hat mich sehr berührt.

Kannst du beschreiben, was dich daran so berührt hat?
Das sind die Momente, wo man merkt, es gibt einfach Hoffnung. Man merkt, ok, es ist möglich, manche Schicksale zum Positiven zu wenden. Dazu gehört auch die Haltung, die die Menschen dort oft hatten. Während des Dorfaufenthaltes war das Thema „Unwetter" oft ein Gesprächsthema. Eigentlich wollten wir noch in ein anderes Dorf reisen, wegen Überschwemmungen war das aber nicht möglich. In Österreich kennen wir diese Abhängigkeit vom Wetter kaum noch. Die Bewohner der Philippinen hingegen haben andauernd mit Überschwemmungen, Taifunen und Vulkanausbrüchen zu kämpfen. In dem Dorf haben wir ein bisschen erlebt, wie hart es ist, so abhängig von Faktoren zu sein, die du nicht beeinflussen kannst. Dort musst du flexibler leben und dich nach dem Wetter richten.
Und trotz vieler harter Lebensumstände haben sich die Menschen so wenig beschwert. Ich hatte den Eindruck, dass sie die kleinen Dinge viel mehr schätzen als wir. Und darüber hinaus teilen sie das Bisschen auch noch mit anderen. Das war beeindruckend.

FOTO: Simone Fuchs

Und zum Abschluss?
Das Motto des LernEinsatzes auf den Philippinen ist „KAPINTIG". Das ist Filipino und bedeutet „Eine Reise – ein Herzschlag" und beschreibt unsere Reise perfekt. Die Begegnung und der Austausch über Sprachen und Grenzen hinweg bildeten das Herz unserer Reise – eine einmalige Reise, die ich sofort wieder machen würde. (lacht)

"Das Interview mit Bianca führte Claudia Schütz

LernEinsatz – was ist das überhaupt?
Der LernEinsatz bietet die Möglichkeit mit einer Gruppe zwischen 8 und 12 Personen einen Monat lang in ein Projektland der Dreikönigsaktion zu reisen. Die Idee dazu kam von Projektpartner/innen selbst. Sie wollten den Austausch zwischen Menschen aus Österreich und ihren Ländern stärken und ihr Wissen und ihre Kompetenzen zur Verfügung stellen. Seit den 90ern reisen so jeden Sommer junge Menschen nach Ghana, auf die Philippinen, nach Peru oder nach Brasilien. Im Vordergrund steht das Lernen in der Gruppe und mit den Menschen im Land. Themen wie Armut, Globalisierung und Gerechtigkeit werden hier relevant und intensiv miterlebt.

Zum Lernen gehört auch eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Reiseland und Reflexionen während und nach der Reise. Insgesamt nimmt man an zwei Vorbereitungswochenenden teil sowie an einer Reflexion im Anschluss an den LernEinsatz. Die Anmeldung zum LernEinsatz startet jährlich im Jänner!
Nähere Infos über Ablauf und Anforderungen findest du hier: http://www.dka.at/lerneinsatz